

# Ein Beitrag zur Integration

Alevitische Kinder lernen in verschiedenen Schulen im Kreis ihren Glauben kennen

Seit Beginn dieses Schuljahres gibt es an der Herderschule in Esslingen für die Klassen eins bis vier einen speziellen Religionsunterricht für alevitische Kinder. Lehrer Arif Merakli unterrichtet jeden Freitag nachmittags acht Grundschüler und macht sie mit ihrem Glauben vertraut. In Baden-Württemberg gibt es bisher an rund 30 Grundschulen – unter ihnen Schulen in Filderstadt, Nürtingen, Echterdingen, Waiblingen und Stuttgart – alevitischen Religionsunterricht. Die Herderschule hat als erste Grundschule in Esslingen nachgezogen.

„Ich freue mich, dass meine Tochter nun auch in der Schule den alevitischen Glauben kennen lernt“, sagt Sehriban Arslan, die Mutter der siebenjährigen Aylin. Sie selbst ist in der Türkei zur Schule gegangen und musste dort am sunnitischen Religionsunterricht teilnehmen. „Wir hatten keine Wahl. Umso dankbarer sind wir über die Religionsfreiheit in Deutschland“, erklärt die junge Mutter.

Aylin gehört zu den acht Kindern an der Herderschule, die seit Beginn dieses Schuljahres alevitischen Religionsunterricht haben. Wie die meisten Mädchen ihres Alters ist sie von religiösen Themen fasziniert. „Ich mag spannende Geschichten, zu denen ich Bilder malen darf“, erzählt Aylin. Der alevitische Lehrer Arif Merakli unterrichtet die kleine Gruppe aus Erst- bis Viertklässlern und stimmt den Unterricht altersgerecht ab. „Die Jüngeren singen, hören Geschichten und malen. Die Älteren erfahren mehr über die Glaubenslehre, über unsere Gottes-



Die Kinder freuen sich auf den Unterricht.

Fotos: sys



Arif Merakli unterrichtet das Spielen der traditionellen Saz.

dienste, Geistlichen und Fastenzeiten“, berichtet Merakli. Für Rektorin Margarete Teuscher ist das neue Angebot an ihrer Schule eine Bereicherung. „Der alevitische Religionsunterricht hat das Ziel, dass die Kinder ihren eigenen Glauben, aber auch das Christentum und andere Religionen kennen lernen. Wer möchte, kann sowohl den alevitischen als auch den evangelischen Religionsunterricht besu-

chende der alevitischen Gemeinde Esslingen. „Wir sind eine eigenständige Religionsgemeinschaft, die sich anderen Religionen nicht überlegen fühlt“, betont er. Deshalb werde durch den Unterricht auch ein Beitrag für ein friedliches Zusammenleben und Integration geleistet, ist sich Yigit sicher.

Die „Alevitische Gemeinde in Esslingen und Umgebung“ hat vor zweieinhalb Jahren einen Kultur-

verein gegründet und mit ihren rund 120 Mitgliedern Vereinsräume in der Ulmer Straße 30/1 bezogen. Da Musik und Tanz für Aleviten eine große Rolle spielen, bietet der Verein Unterricht auf der Saz, einer traditionellen türkischen Laute, und anatolische Folklore-Kurse sowie rituelle Tänze an. Zudem werden regelmäßig Cem-Zeremonien, die spirituellen Versammlungen, gefeiert.

„Der Sinn eines alevitischen Kulturzentrums ist, dass es ein interkultureller und interreligiöser Treffpunkt ist“, erklärt der Geistliche Zeynel Arslan. Die alevitische Lehre sei kein Dogma, sondern eine Lebensart. „Liebe, Toleranz und Gerechtigkeit stehen im Zentrum der alevitischen Ethik“, sagt Arslan. Frauen und Männer sind gleichberechtigt, daher ist die Verschleierung der Frau auch nicht vorgeschrieben. Aleviten beten auch nicht in Moscheen, sondern wann und wo sie wollen und auf die Art, die ihnen entspricht.

„Wir hoffen, dass weitere Schulen den alevitischen Unterricht einführen und die Lehrer an Universitäten ausgebildet werden“, formuliert Ayhan Akpınar, der Vorsitzende des Landesverbands der alevitischen Gemeinde, die nächsten Ziele. Ein Traum ginge in Erfüllung, wenn auch der türkische Staat das Alevitentum endlich als eigenständige Religion anerkenne, sagt Akpınar. „Unsere Eltern und Großeltern werden bis heute in der Türkei verfolgt, weil orthodoxe Muslime die Aleviten als Ungläubige betrachten.“

sys